



Moore in Westfalen



ca. 30 Min., sw und Farbe, plus ca.17 Min. Bonus
DVD mit Begleitheft, 2016 (D 173)

Die Filme auf dieser DVD sind durch das Urheberrecht geschützt. Neben der privaten Aufführung können sie zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

LWL-Medienzentrum für Westfalen
Fürstenbergstr. 13-15, 48147 Münster
E-Mail: medienzentrum@lwl.org
Internet: www.lwl-medienzentrum.de

Begleitheft zur DVD

Herausgeber:
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Medienzentrum für Westfalen

Text: Hermann-Josef Höper,
Titelbild: Sonnenuntergang über dem Großen Torfmoor;
Standbild aus dem Film, Thomas Moormann
Rückseite: Torfmoos, Standbild aus dem Film, Thomas Moormann
Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster
www.werbeagentur.ms

Satz und grafische Gestaltung: Ute Havers
Druck und DVD-Herstellung: CUBE medien GmbH & Co. KG, München

ISBN 978-3-939974-52-9
© 2016 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

MOORE IN WESTFALEN

Herausgegeben vom
LWL-Medienzentrum für Westfalen
und dem
LWL-Museumsamt für Westfalen

Begleitheft zur DVD

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Moore in Westfalen 5
2. Der Film 6
3. Struktur der DVD 10
4. ".... und dann kam der Pflug" 10
5. Produktionsangaben 11

1. Moore in Westfalen

Nach dem Ende der letzten Eiszeit vor ca. 12.000 Jahren haben sich in Westfalen – großflächig besonders im Westen der flachen Münsterländer Bucht – aus Seen des abgeschmolzenen Gletschereises und aufgrund starker Niederschläge vielfach Moore als Biotope mit einer spezialisierten Pflanzen- und Tierwelt entwickelt. Die Urbarmachung und die Bewahrung ihrer Reste spielen in der Kulturlandschaftsentwicklung Westfalens eine bedeutende Rolle.

Lange entzog sich das Moor als letzte ursprüngliche Naturlandschaft dem menschlichen Zugriff. Die Nutzung war extensiv und das vorherrschende Bild vom Moor negativ besetzt, es wirkte unheimlich, düster, abweisend und lebensfeindlich. Am Moor zu leben bedeutete Armut, Rückständigkeit oder auch Strafe. Erst als die technischen Mittel gegeben waren, wurde die Naturlandschaft Moor vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts von der Landesplanung vehement „bekämpft“, indem die Moore trockengelegt und mit verschiedenen Methoden für die Menschen landwirtschaftlich nutzbar gemacht worden sind. In den letzten Jahrzehnten wurde bei zunehmender Massentierhaltung auf den nährstoffarmen Moorböden entstandenes Grünland zu Ackerflächen umgebrochen, auf denen ausgedehnte Maisäcker heute ein monotones Landschaftsbild zeigen. Wie kaum eine andere Landschaft besaß das Moor in Nordwestdeutschland eine Sonderstellung im Volksglauben. In den vergangenen 50 Jahren hat sich das „emotionale“ Bild vom Moor umgekehrt: Einst lebensfeindliche „Zwischenwelt“ für den Menschen, ist es heute ein Paradies für seltene Pflanzen und Tiere.

Zur REGIONALE 2016 hat das LWL-Museumsamt eine Wanderausstellung mit dem Titel „Mein Grünes Land. Kulturlandschaft des westlichen Münsterlandes im Aufbruch“ erstellt. Der vom LWL-Medienzentrum konzipierte Film „Moore in Westfalen“ fungiert einerseits als Begleitmedium zu dieser Ausstellung, kann andererseits aber auch eigenständig eingesetzt werden. Anders als die Ausstellung richtet der Film den Fokus nicht nur auf das Westmünsterland, sondern bezieht u.a. das Große Torfmoor im Kreis Minden-Lübbecke mit ein.

2. Der Film

Der knapp halbstündige Film ist in fünf Kapitel unterteilt, die sich einzeln anwählen lassen und am Ende selbständig beendet werden. Somit ist eine Behandlung einzelner Aspekte in Sequenzen von gut zwei bis sieben Minuten Länge leicht möglich.

Die Themen werden jeweils knapp dargestellt und können so als Einstieg in die jeweilige Thematik dienen. Eigene Befragungen von Landwirten und Naturschützern vor Ort können das Themenspektrum um die lokale Dimension erweitern. Das im Film dargestellte gegenseitige Verständnis von Landwirtschaft und Naturschutz für die jeweils anderen Positionen ist nicht grundsätzlich gegeben. Mit Kompromissen ist viel erreicht worden und kann noch viel erreicht werden. Insbesondere das Thema Moore und Klimaschutz macht deutlich, dass Lebensräume mit spezialisierten Pflanzen- und Tierarten einem vielfältigen Geflecht von Bedingungen ausgesetzt sind. Jedweder Eingriff, ob Kultivierung oder Renaturierung bedeutet zunächst einmal lediglich Veränderung. Bei der Wertung der Veränderungen führt eine zu eng gefasste Sichtweise aber nur zu ideologischen Ergebnissen und wird nicht hilfreich sein.

Kapitel 1: **Entstehung der Moore** (2:30 Minuten)

Knapp wird mit Unterstützung grafischer Darstellung die Entstehungsgeschichte der Moore aufgezeigt. Diese begann vor rund 12.000 Jahren mit dem Ende der Eiszeit und dem Abschmelzen der Gletscher; bei zugleich starken Niederschlägen wurden Senken und Täler überflutet. Es bildeten sich Seen, auf deren Böden sich Schlamm, Pflanzen- und auch Baumreste ablagerten. Der Zersetzungsprozess unter Wasser verlief nicht vollständig, so dass Torfschichten entstanden, in denen das pflanzliche Material noch gut zu erkennen ist. Nach einigen tausend Jahren waren Seen vollständig verfüllt und zu Niedermooren geworden. Nach weiteren Klimaschwankungen begann erneut nennenswertes Wachstum von Torfmoosen, es entstanden sogenannte Hochmoore, deren Vegetationsoberfläche sich wie ein Uhrglas wölbte. Die Torfmoose wuchsen unabhängig vom Grundwasser, nur durch Windeintrag und Niederschläge mit den notwendigen Mineralien und Wasser versorgt. Knapp die Hälfte der Moorflächen Westfalens befand sich in den heutigen münsterländischen Kreisen Borken und Coesfeld.

Kapitel 2: **Kultivierung der Moore** (5:10 Min.)

Lange Zeit wurden Moore als unwirtliche Gegenden betrachtet, voller



Handtorfstich im Weißen Venn. Standbild aus dem Film

Gefahren und unheimlich. Erst als die Menschen den Torf als mögliches Brennmaterial entdeckten, begannen sie die Moore zu nutzen. Moorflächen wurden trockengelegt und von den Rändern her begann man mit dem Abbau des Torfes. Hedwig Hanke, die die Arbeit im Weissen Venn als junges Mädchen erlebt hat, berichtet über die anstrengende Arbeit des Torfstechens und die dabei verwendeten Gerätschaften. Abgetorft wurde weniger für den Eigenbedarf, sondern in großem Stil, organisiert durch eine Fabrik. Straßen und Siedlungshäuser entstanden auf ehemaligem Moorboden. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann mit dem Einsatz großer Pflüge die Zeit, in der weite Flächen bis 1,60 Meter tief auf- und umgebrochen wurden. Moore verschwanden endgültig und wurden abgelöst von Grünland.

Kapitel 3: **Moore als Naturschutzgebiete** (7:40 Min.)

In den 1970er Jahren setzte ein großes Umdenken ein. Entscheider aus Politik und Gesellschaft vollzogen eine Kehrtwende. Restmoore und ihre Umgebung wurden unter Schutz gestellt, zu bereits geschützten Arealen weitere Flächen der Umgebung vom Land dazu erworben. Eines der letzten Hochmoorreste im Münsterland ist die Fürstenkühle bei Gescher. Hier finden sich Torfmoose, Woll- und Pfeifengras, Rosmarin- und Glockenhei-

de, allein 32 Libellenarten und die stark gefährdete Kreuzotter. Markant sind im Frühjahr die blau gefärbten Moorfroschmännchen.

Das auf ehemaligen Moorböden entstandene Grünland wurde in den vergangenen Jahrzehnten zu Ackerland umgebrochen, auf dem die Maispflanze gut gedeiht, Futterpflanze für die moderne Masttierhaltung. Landwirtschaft und Naturschutz stehen oft konträr zueinander, sind aber im Gespräch und suchen nach Lösungen, die beiden Seiten von Nutzen sind. Kernbereiche von Naturschutzgebieten sind um Pufferzonen erweitert worden und ein amtliches Pflegemanagement fördert Maßnahmen zur Erhaltung von Naturschutzflächen mit ihrer Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren, ohne die Landwirtschaft unmöglich zu machen.

Kapitel 4: Moore als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (5:30 Min.)

Pflanzen und Tiere sind im Hochmoor besonderen Lebensbedingungen ausgesetzt, denn der Lebensraum ist extrem nass, extrem nährstoffarm und extrem sauer. Spezialisten in der Pflanzenwelt sind für solche Bedingungen Torfmoose, von denen es im Großen Torfmoor (Kreis Minden - Lübbecke) dreizehn verschiedene Arten gibt. Torfmoose können Wasser speichern wie ein Schwamm und sind abgestorbene Hauptbestandteile des Torfs. Unter den vielen Amphibienarten ist der Moorfrosch ein spezialisierter Bewohner dieses Lebensraumes. Die meiste Zeit des Jahres tarnfarben der Umgebung angepasst, werden die Männchen zur Paarungszeit auffällig blau. Von den Vögeln leben viele Bodenbrüter wie Kranich und Kiebitz im Moor. Eine besondere Pflanze ist der Sonnentau, der mit Fanghärchen, an deren Enden sich eine klebrige Flüssigkeit bildet, kleine Insekten „fangen“ und als Nahrung nutzen kann.

Abgetorfte Moorflächen werden heute z.T. wieder vernässt, um dort Lebensräume zu schaffen, in denen sich moortypische Pflanzen und Tiere ansiedeln können. Dazu muss zunächst der mooreigene Wasserhaushalt wieder hergestellt werden. Ob unter den heutigen Klimabedingungen tatsächlich wieder wachsende Moore entstehen werden, wird erst nach mehreren Jahrzehnten feststehen.

Kapitel 5: Moore und Klimaschutz (7:10 Min.)

Moore an sich sind mit ihrer Geschichte Zeugen von Klimaveränderungen. Die unzureichend zersetzten Pflanzenreste in den Torfschichten speichern geschätzt ein Drittel der Kohlenstoffvorräte der Erde, obgleich Moorflächen weltweit nur etwa drei Prozent der Erdoberfläche ausmachen. Damit entziehen Moore der Atmosphäre dauerhaft Kohlendioxid,



Bis zu fünf Raupenschlepper ziehen den Pflug, mit dem der Boden bis zu 1,60 m Tiefe aufgerissen und Sand- sowie Torfschichten miteinander vermischt werden. Ende der 1950er Jahre. Standbild aus dem Film.

das wir auch als Treibhausgas CO_2 kennen. Sobald aber Menschen Moorflächen kultivieren, indem sie diese aufreißen, um sie zu bewirtschaften, gelangt Sauerstoff an den Torf und er beginnt sich weiter zu zersetzen, wodurch Kohlendioxid wieder freigesetzt wird. Dem kann gegengesteuert werden, indem man durch Vernässung oder durch Anhebung des Wasserspiegels bis knapp unter die Oberfläche eine Durchlüftung des Torfes stoppt, wodurch eine weitere Zersetzung und die Kohlenstoffausgasungen wieder enden.

Wachsende Hochmoore benötigen nährstoffarme Bedingungen und es wird Jahrzehnte dauern, bis die eingebrachten Dünger aus den renaturierten Flächen gewaschen sind und ein aktives Moorwachstum beginnen kann.

Speichern Moore einerseits das Treibhausgas CO_2 , so bildet sich unter Wasser in tieferen Schichten das 27 Mal wirksamere Klimagas Methan. Insgesamt werden wachsende Moore nach heutigem Kenntnisstand als klimaneutral eingestuft. Klimaschutz und Moore – kein einfaches Thema. Es macht letztendlich nur Sinn, die wertvollsten Gebiete wieder zu vernässen und einer spezialisierten Pflanzen- und Tierwelt wieder mehr Lebensraum zu geben, um sie erhalten zu können.

3. Struktur der DVD

MOORE IN WESTFALEN

GANZER FILM (ca. 30 Min)

KAPITEL

Entstehung der Moore (ca. 2:30 Min.)

Kultivierung der Moore (ca. 5:10 Min.)

Moore als Naturschutzgebiete (ca. 7:40 Min.)

Moore als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (ca. 5:30 Min.)

Moore und Klimaschutz (ca. 7:10 Min.)

BONUS

„... und dann kam der Pflug“ (ca. 17 Min.)

4. „.... und dann kam der Pflug“

Der Film „...und dann kam der Pflug“ entstand vermutlich um 1960. Produziert wurde er von der Kreisbildstelle Coesfeld und dem Amt für Flurbereinigung und Siedlung Coesfeld. Die spärlich kommentierten Filmbilder sind farbig und durchgängig mit Musik unterlegt.

Der Film zeigt zunächst Moorflächen mit Wollgras und Tümpel, einen einfachen Kotten mit Schöpfbrunnen und ein paar Hühnern, den Handtorfstich, brennende Moorflächen und Getreidegarben. Die zweite Hälfte des Filmes beginnt mit den Vorbereitungen für den Einsatz des Tiefpfluges, der von fünf Raupenschleppern gezogen, bis 1,6 m Tiefe das Land umbricht und dabei Torf- und Sandschichten mischt. Erkennbar ist das Firmenschild „Gebrüder Kersten, Werlte (Emsland)“. Neue, geradlinige Entwässerungsgräben teilen die Ackerflächen und werden begleitet von Heckenanpflanzungen. Es zeigt sich ein gänzlich neues, aufgeräumtes Landschaftsbild. Neue Bauernhöfe werden gebaut, auf denen Heimatvertrieben eine neue Bleibe finden. Und neben den neuen Siedlungsstellen entstehen auch Kindergärten und Schulen, Gewerbebetriebe bieten Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft.

5. Produktionsangaben

Ein Film von Christine Finger
Kamera Thomas Moormann
Ton Detlef Schöning
Schnitt Dorothé Ruß
Assistenz Franziska Kompa
Sprecherin Christine Finger
Musik Soundatelier Münster; Improvisation on Friday von Alex Beroza;
Reverie (small theme) von _ghost
Grafik Hannes Rademacher
Animation und DVD-Authoring Franziska Kompa
Redaktion und Produktionsleitung Hermann-Josef Höper

Für ihr Mitwirken danken wir

Gerfried Caspers (Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde e.V.), Hedwig Hanke, Johannes und Maria Lösing, Rolf Souilljee (NABU Kreisverband Borken), sowie den Junior-Moorführern im Großen Torfmoor Lenja und Lewin Hemmis, Elisa Kruse, Wim Lennart Mars, Jodie und Samuel McNichol, Mathea Reitemeier

Für die Bereitstellung von Film- und Fotomaterial danken wir

Elke Happe und Christoph Rückriem (Biologische Station Zwillbrock e.V.), Ewald Sprey (Gescher), Heinz-Otto Rehage (LWL-Museum für Naturkunde, Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium), Hubert Upgang (Gescher), Thomas Willers (Hohenholte)

Für Unterstützung verschiedenster Art danken wir

Dagmar Diesing (Kreis Minden-Lübbecke, Umweltamt), Rainer Eschedor (NABU Kreis Minden-Lübbecke), Dirk Esplör (Biologische Station Minden-Lübbecke e.V.), Uwe Göde (Bezirksregierung Detmold), Elke Happe (Biologische Station Zwillbrock e.V.), Birgit Königs (Pressesprecherin NABU NRW), Lothar Meckling (NABU Kreis Minden-Lübbecke), Imke Schweneker (BUND Diepholzer Moorniederung), Bernd Tenbergen (LWL-Museum für Naturkunde, Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium), Karin Ullrich (Bundesamt für Naturschutz, BfN), Bernhard Voßkühler (Heimatverein Hochmoor e.V.), den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Moorhus Besucherzentrum in Minden-Lübbecke

Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Kooperation mit dem LWL-Museumsamt für Westfalen

ISBN: 978-3-939974-52-9

© 2016 Landschaftsverband Westfalen-Lippe



Torfmoos (Standbild aus dem Film, Thomas Moormann)

„Moore sind für mich die letzten Oasen in einer dicht besiedelten Landschaft, wie wir sie hier in Mitteleuropa haben.“

Gerfried Caspers, Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde e.V.

„Nach Feierabend haben wir selber für uns den Torf gestochen.“

Hedwig Hanke, Gescher-Hochmoor

„Das besondere an diesem Moor ist, dass hier so viele Tiere leben.“

Elisa Kruse, Junior-Moorführerin Großes Torfmoor

„Es ist wirklich so, dass Moorkomplexe ganz, ganz wertvolle Biotope sind.“

Rolf Souilljee, NABU Kreisverband Borken

Filmlänge ca. 30 Min., sw und Farbe, plus ca.17 Min. Bonus

Eine Produktion
des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Kooperation
mit dem LWL-Museumsamt für Westfalen

ISBN 978-3-939974-52-9

Lehrprogramm
gemäß §14JSchG